

Eröffnung des Horst-Stoeckel-Museums für die Geschichte der Anästhesiologie

Bonn, 7. Oktober 2000

Horst-Stoeckel-Museum für die Geschichte der Anästhesiologie

Am 07.10.2000 wird in einem Festakt das Horst-Stoeckel-Museum für die Geschichte der Anästhesiologie durch den Begründer Prof. Dr. Dr. h. c. mult. *Horst Stoeckel*, emeritierter Ordinarius für Anästhesiologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität übergeben.

Als *Horst Stoeckel* anlässlich der Eröffnung des operativen Zentrums der Universitätsklinik Bonn im Jahre 1994 das Original eines Franz-Kuhn-Tubus aus dem Jahre 1905 als Geschenk überreicht wurde, faßte er den Entschluß, die Geschichte der Anästhesiologie der Öffentlichkeit in einem Museum und einer Bibliothek zugänglich zu machen. Zu diesem Zeitpunkt konnte *Horst Stoeckel* nur auf seine kleine exquisite Privatsammlung von etwa 30 Exponaten zurückgreifen, womit noch kein Museum zu füllen war. Innerhalb kurzer Zeit stellte *Horst Stoeckel* intensive Kontakte zu den Experten in aller Welt her und wurde so zum aktiven Sammler. Bereits zwei Jahre nach dem Entschluß, ein solches Museum aufzubauen, konnte *Horst Stoeckel* auf dem Deutschen Anästhesiekongreß im Jahre 1996 mit Unterstützung von Leihgaben eine viel beachtete Ausstellung anlässlich des 150. Jubiläums der Äther-Narkose zeigen. Heute umfaßt das Museum rund 450 Exponate, darunter auch Stiftungen und Dauerleihgaben. Viele Sammlerstücke deutscher Provenienz stammen aus den neuen Bundesländern, aus dem europäischen Ausland, den USA und den Commonwealth-Ländern.

Die Bibliothek umfaßt heute ca. 3.000 Bände. In fünf Jahren wird *Horst Stoeckel* die Geräte- und Büchersammlung vervollständigt haben, etwa 1.110 fehlen noch.

Nach der Eröffnung des Museums soll weiter eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden. Die weitere Etablierung des Vereins der Freunde und Förderer- des Museums wird angestrebt sowie eine virtuelle Darstellung des Museums im Internet.

In sehr kurzer Zeit und nicht ohne eine gewisse Besessenheit ist es *Horst Stoeckel* gelungen, die umfangreichste Sammlung zur Geschichte der Anästhesiologie auf dem europäischen Kontinent aufzubauen. Er erhielt dabei ideelle und materielle Unterstützung durch die DGAI und den BDA. Es ist dem unermüdlichen Einsatz und Engagement von *Horst Stoeckel* zu danken, daß die Schaffung einer solchen Einrichtung überhaupt möglich war.

Horst Stoeckel hat mit diesem Museum der deutschen Anästhesiologie ein Denkmal gesetzt.

J. Nadstawek

7.10.2000, 10.30 Uhr Eröffnung des Horst-Stoeckel-Museums für die Geschichte der Anästhesiologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn mit einem Festakt im Festsaal des Universitätshauptgebäudes, Regina-Pacis Weg 1-3.

Auskünfte: Prof. Dr. Dr. h. c. *J. Nadstawek*, Tel.: 0228 - 287 4130 / 4149.

U. v. Hintzenstern: „Lightfaden Infusionspraxis“

**2. Auflage 1999, 200 Seiten, ca. 45 Abbildungen
Gustav Fischer Verlag, ISBN: 3437220101, DM 24,80**

Der „Lightfaden Infusionspraxis“ will praxisrelevante Fragen der Infusionstherapie im Rahmen der täglichen Arbeit mit dem Ziel beleuchten, einen „schnellstmöglichen Zugang zu den gesuchten Informationen“ zu bieten. Dabei steht vor allem das „Wie“ der Applikation von Infusionslösungen und Medikamenten im Vordergrund. Das Büchlein gliedert sich in vier Schwerpunkte.

Zunächst geht es um die technischen Grundlagen, wobei die üblichen Infusionsmethoden sowie deren sicherheitstechnische Aspekte dargestellt werden.

Das zweite Kapitel befasst sich mit den für die Anwendung notwendigen Infusionsmaterialien. Die gängigsten Verweilkanülen und Katheter sind ebenso wie die Problematik der Infusionserwärmung Gegenstand einer prägnanten Darstellung - insbesondere hinsichtlich Effizienz und Grenzen der jeweiligen Methode. Erwähnung verdient ein Kapitel über die Aufgaben von Filtern im Rahmen der Infusionstherapie. In kurzer und verständlicher Form werden physikalische, pharmakologische und pathophysiologische Aspekte im Zusammenhang mit der Anwendung von Infusionsfiltern besprochen und deren Bedeutung eindringlich herausgearbeitet.

Das dritte Kapitel gibt unter dem Titel „Infusionspraxis“ unter anderem Hinweise für den Umgang und die Bedienung verschiedener Infusionspumpen und Infusomaten. Anästhesie-Spritzenpumpen mit integriertem TCI-Modus werden ebenso besprochen wie Pumpensysteme für die patientenkontrollierte Analgesie inklusive einer

kurzen Erläuterung der zugrundeliegenden Methode. Wiederum finden sicherheitstechnische Aspekte, wie zum Beispiel bei der Kombination einer Schwerkraftinfusion mit einer Infusionspumpe, besondere Beachtung. Integriert in dieses Kapitel ist - zudem hilfreich kommentiert - auch ein Abschnitt über die wichtigsten rechtlichen Aspekte der Infusionspraxis, die allzu gern verdrängt werden.

Gegenstand des vierten Abschnitts ist unter dem Titel „Infusionslösungen und Medikamente“ das in seiner Komplexität schwer überschaubare Thema möglicher Inkompatibilitätsreaktionen im Zusammenhang mit Mischinfusionen. Diesem wichtigen Kapitel widmet sich der Autor mit besonderer Sorgfalt. In übersichtlichen Listen werden eine Reihe konkreter und für die tägliche Praxis sehr nützlicher Angaben zu Inkompatibilitäten verschiedener Infusionslösungen und Medikamente gemacht. All diesen möglichen pharmakologischen Interaktionen Rechnung zu tragen, dürfte vor allem in der täglichen Infusionspraxis auf Intensivstationen sehr schwierig sein. Allzu oft steht die Fülle an Medikamenten und Infusionslösungen in einem ungünstigen Verhältnis zu der am Patienten überhaupt breitstellbaren Anzahl einzelner Infusionsschenkel. Man hätte sich deshalb eine Liste der verhängnisvollsten Verstöße gegen die Regeln der Kompatibilität besonders häufig angewandter Infusionslösungen und Medikamente gewünscht. Dennoch bietet sich der Leitfaden diesbezüglich auch in vorliegender Form sehr gut als Nachschlagewerk für die tägliche Infusionspraxis an. Somit dürften auch besonders auf Intensivstationen tätige Ärzte, Schwestern und Pfleger von dieser Lektüre profitieren.

Ch. Krüger

H. M. Loick: Tips und Tricks für den Anästhesisten

„Problemlösungen von A - Z für die Anästhesie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie“

Springer-Verlag 2000, ISBN 3-540-65795-9, DM 79,-

Die Zahl der Kitteltaschenbücher wird erfreulicherweise immer größer. Jetzt ist im Springer-Verlag eines erschienen mit dem verheißungsvollen Titel „Tips und Tricks für den Anästhesisten“. Nach eigenem Bekunden auf der Titelseite bietet es „Problemlösungen von A - Z“ und - übernimmt sich damit. Eine genaue Marktanalyse hätte auch erkennen lassen, daß es die vom Verlag gesehene und durch dieses Büchlein zu schließende Marktlücke gar nicht gibt. Sehr wohl existieren, teilweise schon in der 4. Auflage, solche Taschenbücher, die auch zahlreiche praktische Hinweise enthalten, mögen sie nun Klinikleitfaden oder Checkliste heißen. Sie sind außerdem noch preiswerter.

Insgesamt 104 Problemlösungen werden angeboten. Sie entstammen z. T. dem eigenen klinischen Erfahrungsschatz der Autoren, oft aber sind sie der Literatur entnommen. Die genauere Aufteilung läßt 57 Themen der

Anästhesie zuordnen, 8 dem Gerätemonitoring, 10 der Intensivtherapie, 8 der Notfallmedizin und 21 der Schmerztherapie. Dies ist - zumindest für den Anfänger - ein Ungleichgewicht zum Nachteil von Intensiv- und Notfallmedizin. Einige originelle Hinweise helfen tatsächlich weiter. Weniger neu und innovativ ist allerdings der Hinweis, daß mit der EMLA-Creme bei Kindern schmerzarm eine Vene punktiert werden kann. Auch der Vorschlag, bei einer Latexallergie, derartige latexhaltige Gegenstände einfach wegzulassen, ist ganz schön hilfreich. Möchte der Leser etwas über eine „effektive Reanimation von Kleinkindern und Säuglingen“ erfahren, so erschöpft sich der Tip in der kindgerechten Dosierungsempfehlung für Adrenalin und der Joule-Angabe für das Defibrillieren auf knapp eine halbe Seite. Andererseits gibt es eine fünfseitige Abhandlung zur Endokarditisprophylaxe.

Kurz und gut: Das Gegenteil von „gut gemacht“ ist „gut gemeint“. Dieses Büchlein ist zweifellos gut gemeint, viel mehr leider nicht. Vielleicht gibt es ja irgendwann eine 2. Auflage. Und noch eine Frage an den Verlag: Wie hält er es eigentlich mit der neuen Rechtschreibung: „Tip“ oder „Tip“, das ist hier die Frage.

J. Radke